

**Gegen Vergessen
Für Demokratie e.V.**

**Baden-Württemberg
Regionale Arbeitsgruppe Südbaden**

Wolfgang Dästner
Bleichestr. 11
79102 Freiburg.
Tel.: 0761 35399
wdaestner@gmx.de
10. März 2026

GVFD Rundbrief März 2026 (2) Luigi Toscano: Finissage am 19. März

Liebe Mitglieder, Freunde und Freundinnen der RAG Südbaden!

Im letzten Rundbrief haben wir eingeladen zu einer Veranstaltung, die als Vernissage der Luigi Toscano-Ausstellung "**GEGEN DAS VERGESSEN**" gedacht war. Den Bericht über diese Veranstaltung lesen Sie unten.

Zu einer als **Finissage gedachten Besichtigung** dieser Ausstellung (sie steht noch bis zum 22. März im Vorhof der Schule) haben Sie Gelegenheit am **19. März um 18 Uhr**. Diesmal sind wir von der RAG Südbaden der Veranstalter. Wir sind erneut Gast in der Schule. Wieder werden Schülerinnen und Schüler (SuS) eine Führung schon um 18 Uhr anbieten. Danach von 19 – 21 Uhr werden wir uns in der Schule (Raum 103) treffen. Wir haben nach kurzen Impulsreferaten Gelegenheit, über das Thema "ENDE DER ZEITZEUGENSCHAFT" zu sprechen.

Sandra Butsch wird erneut ihr Buch "EINE REISE NACH GURS" vorstellen und gleichzeitig auf die Weiterführung dieser pädagogischen Ansätze hinweisen. Dazu ist auch die im Schulgebäude präsentierte Ausstellung der SuS geeignet, mit der gezeigt wird, wie z.B. die SuS mit der gegenwärtigen Ausstellung umgehen.

Bericht über die Vernissage

"**Gegen das Vergessen**" – so heißt die Fotoausstellung für den öffentlichen Raum, mit der der Mannheimer Fotograf Luigi Toscano im In- und Ausland viel Zustimmung gefunden hat. Sie zeigt übergroße Porträts von Überlebenden nationalsozialistischer Verfolgung. 2015 wurde die Schau zunächst in der Heimatstadt des Künstlers gezeigt, später in der ganzen Welt.

Insgesamt hat der Fotograf rund 600 Begegnungen mit Überlebenden gehabt und diese Persönlichkeiten porträtiert. Von den 60 Bildern, die in Mannheim gezeigt wurden, werden im vorderen Schulhof an der Glümerstraße nur 20 ausgestellt. Dargestellt werden Menschen, die Nazi-Verbrechen überlebten: Jüdinnen und Juden, Angehörige der Sinti und Roma, Politisch-Andersdenkende und viele mehr. Damit wird zwar an die unsäglichen Gräueltaten der deutschen SS

und der Wehrmacht erinnert, aber es werden Abbildungen von Schreckensszenen ausgelassen. Das hat zur Folge, dass die Antlitze der überlebenden Opfer zwar oft die erlittenen Traumata sichtbar werden lassen. Dennoch strahlt aus vielen der Gesichter eine berührende Würde, die das Betrachten dieser Foto-Kunstwerke zu einer stillen Meditation werden lassen kann.

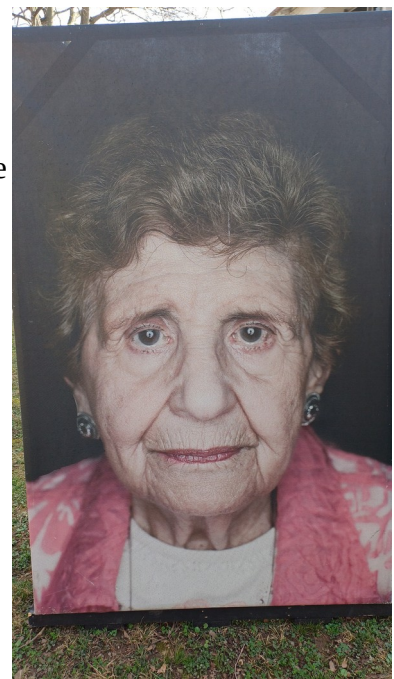


Solche beeindruckenden Bilder öffentlich zu zeigen beabsichtigt, Erinnerungskultur und Gedenken aus einer manchmal ritualisierten Isolation zu befreien. Es wird damit eine Kultur des öffentlichen Gesprächs ermöglicht, das sich nicht hinter Mauern oder Gedenkfeiern für Eliten versteckt.

Insofern ist diese Präsentation in einem Schulhof genauso wichtig wie die auf Markt- oder Kirchplätzen oder an Häuserfassaden. Schülerinnen und Schüler, aber auch Passanten, Sportler der Turnhallen, auch andere Besucher der Schulveranstaltungen sind die gewollten Adressaten.

Der Umgang mit den Porträts kann zu mehreren Perspektiven der Vertiefung führen. Zunächst kann man die Biografien der Persönlichkeiten genauer erforschen. Kurze Notizen sind jeweils neben den Fotografien angebracht. QR-Codes ermöglichen weitere Informationen. Man kann das optische Bild um weitere Aspekte erweitern.

Eine zweite Möglichkeit haben Schülerinnen und Schüler schon konkretisiert. Sie haben nämlich die Biografien in einer Art Graphic Novel verbildlicht. Die Lehrerin **Sandra Butsch** hat mit sieben Klassen nach ihrer Methode **Storyboardtelling** gearbeitet und die bedrückenden Erfahrungen der dargestellten Persönlichkeiten mit

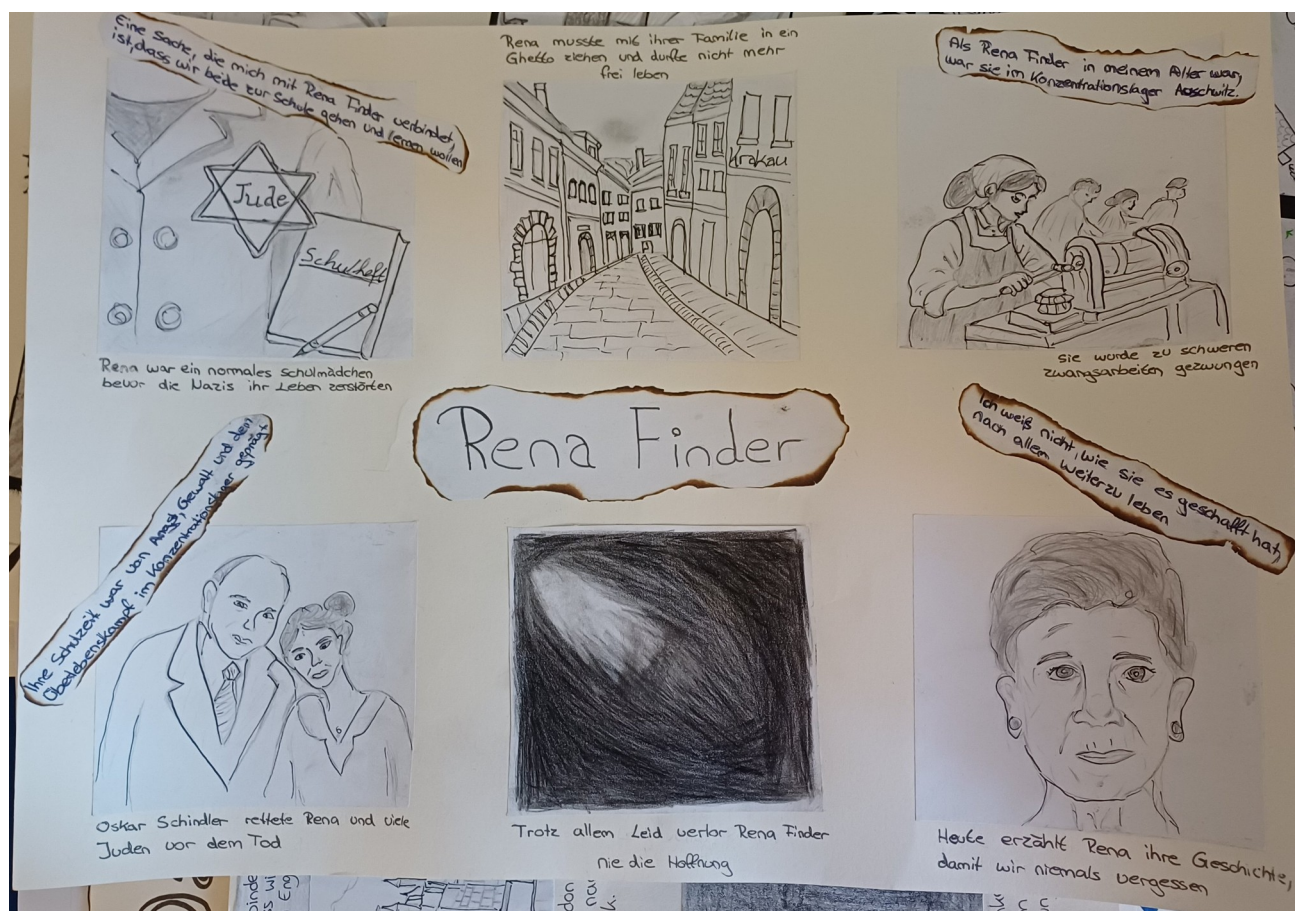


Rena Finder

denen der Schüler in eine Beziehung gebracht. Gezeichnete Bilder zeigen eine Straße in einem Ghetto. Als Text wird eine Überlegung der Schüler beigefügt: „Als Rena FINDER in meinem Alter war, war sie im Konzentrationslager Auschwitz“. Oder: „Eine Sache, die mich mit Rena FINDER verbindet, ist, dass wir beide in die Schule gehen und lernen wollten.“ Auch in Freiburg durften die jüdischen Kinder nur noch eine Zeitlang in die „Judenschule“ in Räumen der Lessing-Realschule gehen, bis dann auch das wegen der Deportationen nach Gurs unmöglich wurde.

Mit diesen gezeichneten und geschriebenen Kommentaren, die als Ausstellung jetzt in der Schule allen Schülerinnen und Schülern zugänglich gemacht werden, gelingt ein sehr persönliches Eingehen auf die Schicksale der überlebenden Opfer, von denen viele noch ein langes Leben gestalten konnten.

Kein Betrachter wird z.B. am Antlitz von Margot Friedländer vorbeigehen können, ohne von ihrem Gesicht und ihrer ausgestrahlten Würde berührt zu werden. Sicher hat das auch mit der überdimensionalen Größe der Fotografie zu tun, denn dieses Foto-Kunstwerk wirkt wie ein fotorealistisches Gemälde. Mit dem Erzählen der Lebensgeschichte, aber auch mit dem sehr persönlichen Herstellen einer Beziehung zum eigenen Leben wird diese Wirkung des Kunstwerks vertieft.



Die dritte Perspektive dagegen kann weit über die biografische Dimension hinausgehen, indem man das Leben und Leiden der einzelnen Persönlichkeiten zum Anlass nimmt, die private Geschichte in einen politischen und historischen Kontext zu stellen.

Zunächst aber noch eine Bemerkung, die die Intentionen des Künstlers deutlich werden lässt. 2021 überreichte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier dem Fotografen das Bundesverdienstkreuz. Im Januar 2025 aber entschloss sich Luigi Toscano wie auch sein 99-jähriger Freund, einer der Porträtierten, diese Auszeichnung zurückzugeben aus Enttäuschung und als Protest gegen die Bundestagsabstimmung, bei der die AfD der CDU/CSU und der FDP zu einer Mehrheit verholfen hatte, mit der die Asylpolitik verschärft wurde. In einem Interview mit der *taz* führte Toscano aus:

„Ich bin im Moment traurig und erschüttert. Ich will nicht für ein solches Deutschland stehen. Ich bin ein Kind von Gastarbeitern und hier in Deutschland geboren. Ich habe immer die Werte der Bundesrepublik Deutschland vertreten. Deshalb will ich nicht schweigen, sondern den Mund aufmachen und das auch zeigen.“

Für Albrecht Weinberg als Holocaust-Überlebenden sei das, was am Mittwoch im Bundestag passiert ist, ein noch härterer Schlag ins Gesicht als für ihn selbst, erzählt Toscano. Der 99-Jährige überlebte die drei Konzentrationslager Auschwitz, Mittelbau-Dora im Harz, Bergen-Belsen bei Celle und mehrere Todesmärsche. Seine jüdische Familie wurde von den Nazis fast vollständig ermordet. 2012 kehrte er zusammen mit seiner Schwester aus den USA zurück in seine ostfriesische Heimat. Seitdem geht er in Schulen und berichtet Schülerinnen und Schülern von seinen Erinnerungen.¹

Zur Vernissage der Ausstellung am Montag, den 9. März waren viele Gäste in die Schule geladen.



Luigi Toscano vorn links, neben ihm Sandra Butsch und Besucher der Ausstellung

¹ <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/mannheim/bundesverdienstkreuz-zurueck-steinmeier-sucht-das-gespraech-mit-toscano-und-weinberg-100.html>

Luigi Toscano war auch schon ab 18 Uhr im Hof anwesend und sprach angeregt mit den Schülerinnen und Schülern, die sich gut vorbereitet hatten, um den Besuchern die Biografien der Abgebildeten zu erzählen.



Anschließend gingen die etwa 100 Gäste in das Schulhaus und wurden zunächst mit Musik der Schulband begrüßt. Sodann gab es Grußworte vom Schulleiter Oswald Segler, vom designierten 1. Bürgermeister Roland Meder und vom Vorsitzenden des Fördervereins des Dokumentationszentrum Nationalsozialismus Freiburg Christoph Ebner. Luigi Toscano wurde von Schülern interviewt und erklärte sehr entspannt die Absichten, aber auch die Schwierigkeiten beim Erstellen der Fotos. Verschiedentlich habe es auch Beschädigungen gegeben.



Bürgermeister Roland Meder



Christoph Kreutzmüller

Wesentliches Thema des Abends war auch ein kurzer, aber überzeugender Lichtbilder-Beitrag zum Thema Fotografie als historischer Quelle. Christoph Kreutzmüller, der aus Berlin gekommen war, zeigte das an einer Fotoserie, die in Eisenach von einem Deportierungs-Marsch von Jüdinnen und Juden mitten durch die Stadt zum Hauptbahnhof von Eisenach am helllichten Tage dokumentiert

wurde. Diese Bilder lassen sich als Quelle nutzen, u.a. auch dafür, dass die Abschiebungen von Juden keineswegs im Verborgenen stattfanden und dass niemand es für notwendig gefunden oder sogar es gewagt hätte, sich dagegen zu stellen.

Über die Gefahr, dass mittels KI heutzutage solche Fotos oder Videos aber leicht gefälscht werden können, was ja auch schon geschieht, und wie solchem Missbrauch entgegenzutreten wäre, wurde aber nicht mehr weiter debattiert. Der Abend war auch ohne diese Fortsetzung schon übergelassen. Und er fand einen besonderen Höhepunkt durch mehrere Gedichte, die auch eine besonders wertvolle persönliche Note beisteuerten. Viel Beifall fand das abschließende Gedicht von Fadi Daoud.



Sandra Butsch mit den Schülern, die bei den Interviews eine wichtige Rolle spielten: Fadi Daoud, Milo Gramespacher und Anton Lampe

Der Lehrerin Sandra Butsch und der Kollegin Sibylle Richthammer wurde herzlich gedankt für diesen so inhaltsreichen und exzellent vorbereiteten Abend. Die anschließenden Begegnungen bei Brezel und Getränken schlossen den Abend ab.



Auf dem Heimweg konnte man sich noch einmal von den wunderbaren Porträts verabschieden, denn sie waren vom Schulleiter extra noch mit Lampen versehen worden. Diese Bilder wirkten in der Dunkelheit noch einmal in ihrer berührenden Schönheit.

Die angesprochene **dritte Perspektive** dagegen kann weit über die biografische Dimension hinausgehen, indem man das Leben und Leiden der einzelnen Persönlichkeiten zum Anlass nimmt, die private Geschichte in einen politischen-historischen und kulturellen Kontext zu stellen. Diesen Weg werde ich an einem Beispiel aufzeigen. Diese Fortsetzung hat aber erst in einem späteren Rundbrief Platz.

Deshalb sende ich Ihnen viele Grüße!

Wolfgang Dästner

Sandra Butsch